

Martti Kahla 1928–2019

Martti Kahla, Erforscher der mordwinischen Sprachen, Bürochef und langjähriger Bibliothekar der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft, verstarb am 10. Oktober 2019 in Helsinki. Er setzte sich zielstrebig für die Entwicklung der Bibliothekstätigkeit und des Schriftentauschs innerhalb der Finnougristik ein und war einer der langjährigsten Mitarbeiter der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft. Martti Kahla wurde am 15. Oktober 1928 in Viipuri geboren; nach dem Zweiten Weltkrieg gehörte er zu der zahlenmäßig kleinen Generation der Finnougristikstudenten. Seine Familie war bereits in der ersten Hälfte der 1930er Jahre nach Helsinki gezogen. Bildungswille und Interesse für Bücher lenkten den Sohn einer Arbeiterfamilie. Schon zu Beginn seiner Studien, im Jahr 1950, wurde er Mitglied der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft, an deren Tätigkeit er mehr als ein halbes Jahrhundert lang teilnahm.

Zu Martti Kahlas ureigenem Forschungsgebiet wurde das Mordwinische oder, wie man heute sagen würde, die mordwinischen Sprachen. Ursprünglich wollte er an der Universität slavische Philologie, vor allem Russisch, studieren. Während seines Studiums wechselte jedoch der Professor in seinem Hauptfach. Der neue Lehrstuhlinhaber änderte die Examenanforderungen, und so wechselte Kahla das Hauptfach, obwohl sein Studium schon weit vorangeschritten war. Lehre und Forschung im Bereich Finnougristik leitete Paavo Ravila, zu dessen Forschungsthemen u. a. das Mordwinische gehörte. In diesem Bereich gab es auch für Martti Kahla viel Neues zu entdecken. Seine Laudaturarbeit, die er 1956 vorlegte, behandelte den Prolativ. Ihr folgte 1974 die neben der hauptberuflichen Tätigkeit entstandene, mehr als 300 Seiten umfassende Lizenziatenarbeit über die syntaktischen Funktionen der Postpositionen im Mordwinischen, die vom Umfang und vom Material her die Anforderungen an eine heutige Dissertation ohne Weiteres erfüllt. Eine eigentliche Doktorarbeit hat Kahla jedoch nie angestrebt.

Seinen ersten langjährigen Arbeitsplatz nach dem Magisterexamen erhielt Martti Kahla am kurz zuvor gegründeten Sowjetunion-Institut. Die Tätigkeit des Instituts diente der Förderung der kulturellen und wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Finnland und der Sowjetunion, wobei die Bibliothek und ihre Erweiterung durch eintreffende Bücher sendungen eine zentrale Rolle spielten. Kahla berücksichtigte bei seiner

systematischen Bibliotheksarbeit die Nutzer und erstellte für sie Nachschlagwerke, u. a. *Bibliografinen luettelo Neuvostoliitossa vuosina 1918–1959 julkaistusta suomalais-ugrilaisesta kielitieteellisestä kirjallisuudesta* (1962; Bibliographisches Verzeichnis der in der Sowjetunion in den Jahren 1918–1959 erschienenen finnougri-stischen sprachwissenschaftlichen Literatur) und den Leitfaden *Neuvostoliiton kielten kirjaimistojen translitteroimisesta* (1968; Über die Translitterierung der Alphabete der Sprachen der Sowjetunion). Diesen folgten der praktische Leitfaden *Neuvostoliiton paikannimet: valikoima Sosialististen Neuvostotasavaltain Liiton paikannimistöä: oikeinkirjoitus- ja painotusopas* (1982; Die Ortsnamen der Sowjetunion: eine Auswahl von Ortsnamen der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken: Leitfaden zur Orthographie und Betonung), sowie *Venäläis-suomalainen kirja-alan sanasto* (1988; Russisch-finnischer Wortschatz des Buchwesens).

Um die Zeit seiner Magisterprüfung 1956 begann Martti Kahla seine Tätigkeit als Bibliothekar, später als Verwalter des Schriftendepots (1957–1998) und Archivar (1957–1995) der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft. Ravila war damals die Vorsitzende der Gesellschaft und fragte, bat oder verpflichtete ihn, eine ablehnende Antwort wäre undenkbar gewesen. Die Bibliothek der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft wurde Kahlas Lebensaufgabe. Die Gesellschaft hatte 1884, unmittelbar nach ihrer Gründung, die Bibliothek gegründet und mit dem Schriftentausch begonnen. Eine der letzten Publikationen von Martti Kahla war der 2008 erschienene detaillierte und gründliche Überblick über die Geschichte der Bibliothek („Julkaisujen vaihdolla luotu tutkimuskirjasto“ [Eine durch Schriftentausch geschaffene wissenschaftliche Bibliothek]. *Tieteessä tapahtuu* 26:7, S. 20–26). Unterstützt wurde die Bibliothek seit den 1930er Jahren durch die Bibliothek der Wissenschaftlichen Gesellschaften, die dem Verband der Wissenschaftlichen Gesellschaften unterstand und unter deren Leitung die Sammlungen der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft gepflegt wurden. Kahla war sich der langen Tradition äußerst bewusst und vertrat die Auffassung, die künftigen Generationen seien dafür verantwortlich, dass die Bibliothek weiterhin sachgemäß gepflegt und weiterentwickelt wird.

Die Bibliothek wuchs, die Aufrechterhaltung der Bestände setzte eine dauerhaftere Unterstützung und hauptamtliche Bestandspflege voraus. 1979 wurde sie dem kurz zuvor gegründeten Forschungszentrum für die Landessprachen Finnlands (Kotus) zugeordnet, doch ihre Räumlichkeiten befanden sich bis 1989 im Ständehaus, wo damals regelmäßig auch die

Sitzungen der Gesellschaft stattfanden. Martti Kahla sorgte dafür, dass die Tauschbeziehungen auf dem aktuellen Stand waren und sich entwickelten, dass früher entstandene Lücken in den Publikationsreihen gefüllt, die alte Schriftentauschtradition gepflegt und neue Werke angeschafft wurden. Da öffentliche und offene Verbindungen schwierig waren oder ganz fehlten, setzte dies zahlreiche persönliche Kontakte zu Personen voraus, von denen man sich die gesuchten Publikationen für die Bestände der Bibliothek erhoffen konnte. Bei den regelmäßigen Sitzungen der Gesellschaft präsentierte Kahla in Übereinstimmung mit der hundertjährigen Tradition den Anwesenden die Neuerwerbungen. Die Bibliothek entwickelte sich zu einer einzigartigen, international anerkannten Zentralbibliothek der Finnougristik, zu einer Forschungs- und Wissensorase, die Wissenschaftlern alles Notwendige bot. Unzählige Bücher gingen durch Kahlas Hände, oben rechts auf dem hinteren Buchdeckel wurden die Bibliothekskennzeichen, also Klassifizierung und Signum vermerkt, in ordentlicher und präziser Handschrift.

Die zweite Hauptbeschäftigung für Martti Kahla wurde die Bearbeitung und Herausgabe des umfangreichen Wörterbuchmaterials, das Heikki Paasonen um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert gesammelt hatte. Nach Paasonens Tod im Jahr 1919 waren das gesammelte Material und das Konzept eines Wörterbuchs in die Verantwortung künftiger Generationen gefallen. Für die Bearbeitung des Wörterbuchmaterials war lange Zeit Kaino Heikkilä zuständig, dessen Arbeit durch ein Stipendium der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft gefördert wurde. Als Kahla die Redaktionsarbeit übernahm, ging es um die Ergänzung der bereits erstellten Belegzettel, die Überprüfung der Bedeutungen und die Erstellung der deutschen und russischen Übersetzungen. (In der Einleitung zum ersten Band des *Mordwinischen Wörterbuchs* werden die Arbeitsschritte detaillierter beschrieben.) Die Wörterbucharbeit vertiefte Martti Kahlas Kenntnisse im Ersä- und Mokschamordwinischen und deren Dialekten. Gekrönt wurde sie durch die jahrelange angenehme Zusammenarbeit mit zwei muttersprachlichen mordwinischen Linguisten, dem Ersäner Grigori Jermuschkin und dem Mokschaner Aleksandr Feoktistov. Vor allem die Besuche des Letzteren brachten nicht selten amüsante Verwicklungen mit sich, da der Terminplan des Gastes und seine vertrauensselige Nachlässigkeit den Gastgeber vor verschiedene praktische Herausforderungen stellten.

Heikki Paasonens *Mordwinisches Wörterbuch* erschien letzten Endes schnell als vierbändige Reihe (1990–1996) und war in seiner Art das umfangreichste und für künftige Generationen einzigartige Dialektwörterbuch.

Martti Kahlas Redaktionsethik war äußerst genau und kritisch. Auch nachdem das Wörterbuch gedruckt war, las er es noch einmal von vorn bis hinten durch und fügte im Publikationslager jedem Exemplar eine Corrigenda bei, eine kurze Liste der Druckfehler. Das eigentliche Wörterbuch ergänzten zwei Registerbände, zuerst in russischer (1998), dann in deutscher Sprache (1999). Danach kehrte Kahla zu seinem alten Interessengebiet, der Phraseologie, zurück; er verfasste zunächst *Phraseologia Polonica: valikoima puolalaisia fraaseja ja idiomeja suomen- ja ruotsinkielisin vastinein* (2001; *Phraseologica Polonica: eine Auswahl polnischer Redewendungen und Idiome mit finnisch- und schwedischsprachigen Entsprechungen*), dann *Phraseologia Bohemica: valikoima tšekkiläisiä fraaseja, idiomeja ja muita verbisidonnaisia sanontoja* (2005; *Phraseologica Bohemica: eine Auswahl tschechischer Redewendungen, Idiome und anderer verbgebundener Redensarten*) und zuletzt *Phraseologia Morduinica: valikoima ersämordvalaisia fraaseja, idiomeja ja muita sanontoja venäläisin, virolaisin ja suomalaisin vastinein* (2010; *Phraseologia Morduinica: eine Auswahl ersämordwinischer Redewendungen, Idiome und anderer Redensarten mit russischen, estnischen und finnischen Entsprechungen*).

Auch seine umfangreichen folkloristischen Sammlungen hatte Heikki Paasonen nicht mehr selbst veröffentlichen können; sie erschienen posthum in acht Bänden in der Reihe *Suomalais-Ugrilaisen Seuran Toimituksia* (1938–1981). Kahla zeichnete für die Herausgabe der Bände 5–8 verantwortlich. An seine Zusammenarbeit und seine Erfahrungen mit Wissenschaftlern verschiedener Generationen, angefangen bei Ravila und Eliel Lagercrantz, dem Dozenten für Lappisch, dachte er gern mit einem leisen Lächeln zurück. Noch lange nach seiner Pensionierung interessierte er sich für die Forschung zum Mordwinischen und für neue Publikationen.

Für seine wissenschaftlichen Verdienste und seinen Einsatz für die wissenschaftliche Gemeinschaft erhielt er im Jahr 2000 die Ehrendoktorwürde der Universität Helsinki. Der uneigennütigen, die Anstrengungen verschiedener Generationen respektierenden Arbeit von Martti Kahla ist es zu verdanken, dass den künftigen Generationen sorgfältig herausgegebene Materialien und Schriftensammlungen zur Verfügung stehen, von denen ihre Vorgänger nur träumen konnten.

Riho Grünthal